

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

47. Jahrgang.

Nr. 103.

Neuenbürg, Dienstag den 2. Juli

1889.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag & Sonntag — Preis in Neuenbürg vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Bezirk vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S, auswärts vierteljährlich 1 M 45 S — Insertionspreis die Zeile oder deren Raum 10 S.

Amtliches.

Neuenbürg.

An die Ortsvorsteher.

Nach einer Vereinbarung zwischen den meteorologischen Instituten von Württemberg, Bayern und Baden sollen in diesen 3 Staaten unter Benützung gleicher Fragebogen über alle Hagelfälle genaue Aufzeichnungen gemacht werden. Demgemäß läßt man den Ortsvorstehern mit heutiger Post je 2 Fragebogen mit dem Auftrag zugehen, einen derselben bei jedem eintretenden Hagelfall, auch wenn durch solchen kein oder kein erheblicher Schaden an Feldfrüchten, Obstbäumen, Weinbergen u. s. w. angerichtet worden ist, auszufüllen und sofort an die kgl. meteorologische Zentralstation in Stuttgart einzusenden. Dabei wird sich empfehlen, wenn die Ortsvorsteher entweder die Ausfüllung ein für allemal einer hierzu geeigneten Persönlichkeit übertragen, oder im einzelnen Fall vor der Beantwortung der einzelnen Fragen solche Personen zu befragen, welche am ehesten in der Lage waren, die das Hagelwetter begleitenden Erscheinungen, sowie Zeit und örtliche Ausdehnung desselben genau und richtig zu beobachten. In beiden Fällen ist der Fragebogen von dem Schultheißenamt zu unterzeichnen und von diesem als portopflichtige Dienstsache an die auf der Rückseite des Fragebogens aufgedruckte Adresse abzuschicken.

Auch hätten die Schultheißenämter etwaige Rückfragen der meteorologischen Zentralstation über einzelne Punkte sorgfältig und schleunigst zu beantworten. Weitere Fragebogen können vom Oberamt bezogen werden.

Den 1. Juli 1889.

K. Oberamt.
H o f m a n n.

Landwirtschaftl. Berufsgenossenschaft für den Schwarzwaldkreis.

In Gemäßheit des Art. 25 Abs. 2 des Württ. Ausführungsgesetzes vom 4. März v. J. wird bekannt gemacht, daß der von der Genossenschaftsversammlung am 8. d. M. beschlossene Beitragsatz unserer Genossenschaft für die Umlage pro 1888 u. 1889 1 1/2 Pfennig auf 10 Mark Kataster beträgt.

Heutlingen den 27. Juni 1889.

Der Vorsitzende des Vorstands.
Oberregierungsrat
V e l l i n o.

Neuenbürg.

Bekanntmachung

die Wahl zum Kirchen-Gemeinderat betreffend.

Zur Vollziehung des Kirchengesetzes vom 14. Juni wird die Wahl der weltlichen Mitglieder des Kirchengemeinderats für die Kirchengemeinde Neuenbürg angeordnet. Zu wählen sind 8 Mitglieder, von welchen 7 der Gemeinde Neuenbürg angehören und 1 als Vertreter der auf Gräfenhäuser und Birkenfelder Markung wohnenden Kirchengenossen gewählt wird.

Wählbar sind alle über 30 Jahre alten evangel. Kirchengenossen, welche im Genuß des Stimmrechts stehen. Wir bitten mit Rücksicht auf die Bedeutung der Wahl und auf die beim Gottesdienst in der Kirche zu leistende feierliche Verpflichtung nur auf Männer von ehrbarem Wandel und bewährtem kirchlichen Sinn Bedacht zu nehmen. Nicht gewählt können werden der Ortsvorstand und der Kirchenpfleger, weil diese schon von Amtswegen im Kirchengemeinderat sind. Die gewählten Mitglieder verwalten ihr Amt unentgeltlich als ein kirchliches Ehrenamt, wie der Kirchengemeinderat als eine Fortsetzung des Pfarrgemeinderats mit erweiterten Rechten und Pflichten zu betrachten ist.

Die Wahlberechtigten werden hiemit eingeladen, bei der Wahlhandlung sich zahlreich zu beteiligen; diese findet am

Sonntag den 7. Juli 1889, vormittags von 1/2 11 Uhr bis 1/2 1 Uhr in der Kirche statt. Wenn nicht mindestens ein Drittel der Stimmberechtigten an diesem Termin abstimmen würde, so müßte, nachdem hievon durch Bekanntmachung Mitteilung kundgegeben sein wird, die Fortsetzung der Wahl am darauf folgenden Sonntag den 14. Juli vormittags von 1/2 11 bis 1/2 12 Uhr in der Kirche stattfinden. Hierauf ist die Wahl ohne Rücksicht auf die Zahl der abgegebenen Stimmen gültig.

Die Abstimmung geschieht durch persönliche Abgabe eines zusammengefalteten (nicht unterzeichneten) Stimmzettels an den Stadtpfarrer, welcher denselben uneröffnet in ein hierzu aufgestelltes Gefäß legt. Die Stimmzettel haben, wie oben angeführt, 8 Namen zu enthalten. Bei der Abgabe jedes Stimmzettels wird der Name des Abstimmenden in der Wählerliste angestrichen. Stellvertretung ist ausgeschlossen. Zur Stimmabgabe sind nur diejenigen zugelassen, welche in der Wählerliste aufgenommen sind.

Neuenbürg den 30. Juni 1889.

Für die Wahlkommission.
Stadtpf. C r a n z.

K. Betriebsbauamt Pforzheim.

Bergebung von Bauarbeiten.

Höherem Auftrage gemäß sollen folgende Arbeiten zur Erweiterung des Stationsgebäudes, Verlegen der Bodenwage und Errichtung einer neuen Verladerrampe auf der Station Höfen veraccordiert werden:

	Vergrößerung des Stationsgebäudes.		Verlegung der Bodenwage.		Errichtung der Verladerrampe.	
	M.	S.	M.	S.	M.	S.
Grabarbeit	50	—	80	—	—	—
Maurer- und Steinhauerarbeit	910	—	400	—	1070	—
Pflasterarbeit	200	—	25	—	—	—
Zimmerarbeit	912	—	50	—	546	—
Gypferarbeit	148	—	30	—	—	—
Schreinerarbeit	593	—	20	—	—	—
Glaserarbeit	50	—	—	—	—	—
Schlosser- und Schmiedarbeit .	165	—	—	—	36	—
Flaschnerarbeit	315	—	—	—	—	—
Austricharbeit	287	—	—	—	—	—
	3630	—	605	—	1652	—

Pläne, Kostenvoranschlag und Bedingnißheft liegen auf dem Bureau der unter-



zeichneten Stelle, Luifenstraße 2, vormittags von 8-12 Uhr zur Einsicht auf; ebendasselbst sind die Angebote, in Prozenten der Voranschlagspreise ausgedrückt, schriftlich, versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen, spätestens bis 8. Juli nachmittags 2 Uhr

einzureichen.

Pforzheim den 29. Juni 1889.

Kgl. Betriebsbauamt.
Adermann, St.-B.

Privatnachrichten.

Gothaer Lebensversicherungsbank.

Versich.-Bestand am 1. Juni 1889: 72 730 Pers. mit 557,500,000 Mark
Bankfonds am 1. Juni 1889 ca. 154,600,000 Mark
Versicherungssumme ausbezahlt seit Beginn ca. 198,650,000 Mark
Dividende der Versicherten im Jahr 1889 6,096,411 Mark

und zwar nach dem alten System mit Dividenden-Nachgewährung auf die letzten fünf Jahre: 40% der Jahres-Normalprämie; nach dem neuen „gemischten“ System 30% der Jahres-Normalprämie und 2,6% der Reserve, wonach sich die Gesamtdividende für die ältesten Versicherungen bis auf 132% der Normalprämie berechnet.

Durchschnittlich wurde Dividende nach dem alten System gewährt: von 1834 bis 1838: 24%, von 1839 bis 1848: 23%, von 1849 bis 1858: 27,6%, von 1859 bis 1868: 33,9%, von 1869 bis 1878: 37,3% und von 1879 bis 1888, 41,5%.

Die Versicherungen Wehrpflichtiger bleiben ohne Zuschlagprämien auch im Kriegsfall in Kraft.

Theod. Weiss in Neuenbürg.
Fr. Romesko in Wildbad.

Neuenbürg.

Wirtschafts-Gläser und Flaschen,

vorschriftsmäßig geeicht, empfiehlt zu den billigsten Preisen

Carl Bügenstein.

Zu verkaufen.

Ein hochfeines ganz neues



Kaps-Piano

Pforzheim, Vestl. Karl-Friedr.-Str. 38, gegenüber dem Gr. Bezirksamt.

Neuenbürg.

Meine Wohnung

im zweiten Stock mit 3 Zimmern samt Zubehör, habe bis Martini oder auch früher zu vermieten.

Fritz Müller, Zimmermeister.



Verloren!

Am Donnerstag den 20. Juni gieng vom Bahnhof Wildbad bis nach Enzklösterle eine silberne **Unteruhr** mit Goldrand und Nickelkette verloren. Der redliche Finder wird gebeten, dieselbe gegen gute Belohnung in der Expedition d. Bl. abzugeben.

Anentgeltlich

vers. Anweisung nach 14-jähriger approbierter Heilmethode zur sofortigen radikalen Beseitigung der **Trunksucht**, mit, auch ohne Vorwissen, zu vollziehen, unter Garantie. Keine Berufsstörung. Adresse: **Privatanstalt für Trunksuchtleidende in Stein bei Säckingen**. Briefen sind 20 Pfg. Rückporto beizufügen!

Rekruten-Abzeichen

für die demnächst stattfindenden Generalmusterungen sowie sämtliche

Bereinsabzeichen und Medaillen

liefert billigt

Beyenbach's-Metallwaren-Fabrik
Wiesbaden.

Muster stehen gegen Einsendung von 40 Pf zur Verfügung.

Neuenbürg.

Im Auftrag habe ich eine freundliche

Wohnung

von 3 Zimmern auf Martini zu vermieten.

Wilhelm Rothacker.

Neuenbürg.

Ein von hier nach Gräfenhausen gefundener Spazierstock

kann auf Eigentumsnachweis innerhalb 8 Tagen in Empfang genommen werden bei

Gust. Knödler.

Baroscop

oder

Gemisches Wetterglas

sowie ein

Thermometer

auf einem hübsch ausgestatteten Wandkarton mit Kalendarium oder Abreißkalender für 1889 empfiehlt

Jaf. Nech.

Garantiert

waschhafte Serren- u. Knabenstoffe von 75 Pf. bis M. 1.45 per Meter, Leinen und Turntuche in solidesten Qualitäten versenden direkt an Private in einzelnen Metern sowie ganzen Stücken portofrei ins Hans Burtin-Fabrik-Depôt **Oettinger & Cie., Frankfurt a. M.** Muster unserer reichhaltigen Kollektionen bereitwilligst franko.

Kronik.

Deutschland.

„Murray's Magazin“ in London, ein in englischen Hofkreisen sehr beliebtes Journal, meldet die bevorstehende Verlobung des Prinzen Albert, ältesten Sohnes des Prinzen von Wales, also künftigen Königs von England, mit seiner Cousine, der Prinzessin Viktoria von Preußen. Die „Berl. N. Nachr.“ teilen indeß diese Nachricht mit allem Vorbehalt mit. Prinz Albert ist am 8. Januar 1864 geboren und somit etwas über zwei Jahre älter als die Prinzessin Viktoria.

Die Bundesrats-Ausschüsse für Zölle und Steuern, Handel und Verkehr, werden in den nächsten Tagen noch eine angestrenzte Thätigkeit zu entwickeln haben. Es handelt sich dabei vorzugsweise um das Zudersteuergesetz und um die Ausführung des Branntweinsteuergesetzes. Nach beiden Richtungen hin sind von verschiedenen Einzelstaaten Aenderungen der bestehenden Bestimmungen für wünschenswert erklärt worden.

Berlin, 25. Juni. Zur Feier des 25-jährigen Regierung-Jubiläums Seiner Majestät ihres in Ehrfurcht geliebten Königs versammelte sich die hiesige Kolonie von Württembergern gestern in einem der reich decorierten Festäle des Zentralhotels. Die Versammlung war zahlreich besucht, insbesondere beteiligten sich an der Festfeier die hier anwesenden Bevollmächtigten zum Bundesrat und Württembergischen Offiziere, sowie in Reichs- und Preussischen Diensten stehenden Württemberger.

Württemberg.

Stuttgart. In der Sitzung der Kammer der Abgeordneten vom 27. Juni verliest Präsident v. Hohl folgendes königliche Rescript an die Ständeversammlung:

Karl
von Gottes Gnaden
König von Württemberg.

Liebe Getreue:

Wir haben von eurer am 7./10. Mai dieses Jahres Uns vorgetragenen Bitte, daß zur bleibenden Erinnerung an die Feier Unserer fünfundzwanzigjährigen Regierung die mittlere große Halle des neuen Landesgewerbemuseums künstlerisch reicher ausgestattet werden dürfe mit Werken der Bildhauerei und der Malerei, welche Bezug haben würden auf die vaterländische Geschichte und den Anlaß der Festfeier, mit Wohlgefallen Kenntnis genommen, jagen euch für die hiedurch kund gegebenen treuen Gesinnungen Unseren königlichen Dank und erteilen besonders gerne Unsere Genehmigung dazu, daß das von euch gewünschte äußere Gedenkzeichen an Unser Regierungsjubiläum in Verbindung gebracht werden soll mit einem zur Förderung der Wohlfahrt Unseres geliebten Volkes bestimmten Werke.

Wir verbleiben euch mit Unserer königlichen Huld stets wohl beizuthun.
Stuttgart, den 24. Juni 1889.

Karl.



Der Staatsanzeiger vom Freitag enthält folgendes Allerhöchste Handschreiben:

Stuttgart, den 28. Juni 1889.
Mein lieber Präsident des Staatsministeriums Dr. Freiherr von Mittnacht!

Nachdem nunmehr die aus Anlaß Unseres fünfundzwanzigjährigen Regierungsjubiläums veranstalteten Festlichkeiten vorüber sind, drängt es Mich auszusprechen, wie im Innersten gerührt und beglückt Wir, die Königin und Ich, durch die Uns von Unserem geliebten Volke in so reichem Maße bewiesene Liebe und Ergebenheit sind.

Sprichwörtlich und in der ganzen Welt bekannt ist ja die Treue der Schwaben und ihre Anhänglichkeit an ihr angestammtes Herrscherhaus, aber schöner haben sich diese Eigenschaften gewiß noch selten bewährt als in den letzten feilichen Tagen, von denen einer um den andern Uns zahllose Beweise derselben brachte.

Von allen Seiten und aus allen Kreisen der Bevölkerung, von Einzelnen und von Vereinen, von Gemeinden, Korporationen und Behörden, auch von Unseren Landeskindern im Auslande, sind Uns die herzlichsten Glückwünsche, oft in schöner künstlerischer Form, zugegangen; Private und Vereine haben ihre Teilnahme an Unserem Feste durch Schenkungen und Stiftungen für wohlthätige und gemeinnützige Zwecke, durch Gaben und durch Veranstaltungen betätigt, die wie die verschiedenen zum Jubiläum veranstalteten Ausstellungen zugleich Zeugnis ablegen von dem Fortschritte, welchen Wissenschaft und Kunst, Gewerbeleiß und Bodenkultur in Württemberg in den letzten Jahrzehnten gemacht haben.

In erster Linie gedenke Ich aber der großen — von dem ganzen Lande dargebrachten — Jubiläumstiftung, durch die Wir eine bedeutende Summe für landwirtschaftliche und gewerbliche Zwecke zur Verfügung gestellt worden ist und die auch spätere Geschlechter noch durch ihre wohlthätigen Wirkungen an Unseren Ehrentag erinnern wird.

Glücklich und stolz sehen Wir auf die eben durchlebten Tage zurück, deren Gedächtnis nie aus Unserem Herzen schwinden wird. Nur Wenigen konnten Wir diese Unsere Gefühle und Unsern königlichen Dank selbst aussprechen. Ich beantrage daher Sie, Mein lieber Präsident des Staatsministeriums Dr. Freiherr von Mittnacht, öffentlich kundzugeben, wie Wir Allen für die Uns bewiesene Liebe und Treue innigst und herzlichst danken.

Karl.
An den Ministerpräsidenten Herrn v. Mittnacht hat Se. Maj. der König unter Uebersendung der Decoration in Brillanten zu dem schon früher verliehenen Großkreuz des Kronordens das folgende Handschreiben gerichtet:

Stuttgart, 18. Juni 1889. Mein lieber Präsident des Staatsministeriums, Staatsminister Dr. Febr. v. Mittnacht! In den Tagen, in welchen es Mir durch Gottes Gnade vergönnt ist, die Vollendung eines Zeitraumes von 25 Jahren Meiner Regierung festlich zu begehen, gedenke Ich mit Dankbarkeit auch derjenigen Männer, welche Mir während dieser Zeit mit ihrem Rat und ihrer Hilfe zur Seite gestanden sind, insbesondere aber Ihrer, lieber Febr. v. Mittnacht, dessen Name mit fast allen Handlungen Meiner Regierung aufs innigste verknüpft ist und der Sie Mir seit einer langen Reihe von Jahren einer der treuesten und unerschütterlichsten Berater waren. Von der Absicht geleitet, Ihnen ein besonderes Zeichen Meiner

Anerkennung der von Ihnen geleisteten Dienste und Meiner dankbaren und wohlgeneigten Gesinnungen zu geben, habe Ich Mich bewogen befunden, Ihnen zu dem früher verliehenen Großkreuz Meines Ordens der Württembergischen Krone die Decoration in Brillanten zu erteilen, die Ich Ihnen in Anschluß zugehen lasse. Mit dem aufrichtigsten Wunsche, daß Sie diese Auszeichnung noch lange in Meinem Dienste in ungeschwächter Kraft und Gesundheit tragen mögen, verbinde Ich die Versicherung Meines fortwährenden Wohlwollens und verbleibe, Mein lieber Präsident des Staatsministeriums, Staatsminister Febr. v. Mittnacht, Ihr gnädiger König Karl.

Stuttgart, 27. Juni. Ihre Majestäten der König und die Königin wohnten heute abend dem vom Verein für klassische Kirchenmusik zur Feier des Regierungsjubiläums veranstalteten Festkonzert in der Stiftskirche an.

Stuttgart, 27. Juni. Gemeinderats-Sitzung. Im Einlaß ist eine Zuschrift der K. Preussischen Gesandtschaft in Stuttgart vom 27. d. Mts., womit dem Stadtvorstand im Allerhöchsten Auftrage Ihrer Majestäten des Kaisers und der Kaiserin 2000 M. übersendet werden, welche Allerhöchstselben zur Verteilung unter die Armen der Stadt zu bestimmen geruht haben. Oberbürgermeister Dr. v. Haack beantragt, durch Erheben von den Sitzen dem ehrwürdigen Dank für diese hochherzige Gabe Ausdruck zu geben. Das Kollegium erhebt sich von den Sitzen.

Stuttgart, 29. Juni. Gestern nachmittag gab Se. Hoheit der Prinz Hermann zu Sachsen-Weimar gleichsam als Abschluß der Jubiläumstestlichkeiten ein Gartenfest, zu welchem vornehmlich an solche Personen Einladungen ergangen waren, welche sich um das Guldigungsfest des Vereins für Förderung der Kunst verdient gemacht haben.

Stuttgart. Wie wir vernehmen, werden Ihre Majestäten Donnerstag den 4. Juli höchstihren Sommeraufenthalt in Friedrichshafen nehmen.

Die Jubiläumsfeier in der K. Kunstgewerbeschule fand am 26. Juni, vormittags 11 Uhr, im festlich geschmückten Saale statt. Der Vorstand, Oberbaurat Dr. v. Leins, hielt die Festrede und gab ein treffliches Bild über die Entwicklung des Kunstgewerbes während des abgelaufenen Vierteljahrhunderts. Der Redner hob den glücklichen Einfluß der verschiedenen Welt- und Kunstgewerbe-Ausstellungen, besonders aber des kunstgewerblichen Unterrichts hervor. Mit dankbaren Gefühlen feiern Lehrer und Schüler der Anstalt den herrlichen Jubeltag Seiner Majestät des Königs, in dessen Regierungszeit die Gründung derselben fällt, und welche unter fortwährendem Huld und Sorge des Königs sich so kräftig entwickelt hat. Der Dank der Kunstgewerbeschule an Seine Majestät fand in einem auf König und Königin ausgebrachten Hoch begeisterten und freudigen Ausdruck.

Aus dem ganzen Lande liegen Berichte vor über die zur Feier des Regierungsjubiläums veranstalteten Festlichkeiten, durch welche die Württemberger ihrer Anhänglichkeit an ihr Königshaus Ausdruck verliehen haben.

Seine königliche Majestät haben vermöge höchster Entschliebung vom 28. Juni d. J. dem Amtsgerichtschreiber Weinbrenner in Neuenbürg die nachgesuchte Entlassung aus dem Staatsdienst zu erteilen gnädigst geruht.

Aalen, 28. Juni. Heute nachmittag verließen uns bis auf einige Herren, die noch etliche Tage hier bleiben, die Offiziere des großen Generalstabs, nachdem sie seit dem 24. Juni hier Quartier genommen hatten. Ihre Ausflüge erstreckten sich auf die ganze Umgegend, das Aalbuch und Hartsfeld und das Land gegen die Lein. Allgemein wurde die Ausdauer der Herren Offiziere bewundert, die in der Frühe ausgeritten, nach ihrer Rückkunft nur kurze Zeit zur Erholung sich gönnten, um sofort zu Haus die Arbeit bis in die Nacht hinein fortzusetzen. Gestern abend wurde dem Chef des Generalstabs, Grafen v. Waldersee, vom Lieberkranz ein Ständchen gebracht.

Neuenbürg, 30. Juni. Das gestern, nach dem hiesigen Programm zur Feier des Regierungsjubiläums veranstaltete Kinderfest verlief in ähnlicher Weise wie seine noch in guter Erinnerung stehenden Vorgänger, die Maienfest. Sammlung der Jugend beim Schulhause, festlicher Zug, Musik voran, durch die Stadt auf den Maienplatz. Mehrere der lieblichen Kleinen waren in hübsche landschaftliche Trachten kostümiert, was dem Ganzen einen wundernetten Anblick verlieh. Auf dem Platze wurden sodann die Kinder unter Leitung ihrer H. Lehrer mit ersten und heiteren Spielen aufs beste unterhalten und vergnügt. Die Liberalität der städtischen Verwaltung hatte diese Spiele mit Geschenken in Form von Prämien an die Kinder unterstützt und damit viel Freude bereitet. Die Aelteren wußten sich, masculini und feminini, in den verschiedenen Teilen des Platzes und unter den von den Wirtschaften gebotenen Genüssen, jedes nach seiner Art ländlich sittlich, häuslich einzurichten, so daß sich, wenn auch nicht gerade wie auf dem Cannstatter Wasen, doch sofort ein wahres Volksfesttreiben entwickelte, wozu auch das unvermeidliche beliebte Karussell und ein Schnell-Photograph das ihrige beitrugen und manche drollige Scenen herbeiführten, denn nicht jeder Reiter saß stramm im Sattel und manches holde Antlitz ließ im Conterfei zu wünschen übrig. Um die festgesetzte Stunde wurde mit der Jugend der Heimmarfch angetreten. Wer dann noch nicht genug hatte, dem winkte abends noch das Konzert auf den Platz zurück, wo ihm vergönnt war, entweder von des Tages Lasten im kühlen Walbesschatten Siesta zu halten oder nach dem Takte der Musica mit Absatz und Behepiz die Elastizität seiner Gelenke zu erproben. Wie an den Mienen und Gesprächen zu lesen, war über den Verlauf des Festes nur eine Stimme der Befriedigung. — Ein wesentlicher Unterschied zwischen den alten Maienfesten und den heutigen ist sofort zu bemerken: früher trat die Familie, das Patriarchalische hervor, heute sind die „Familiäntische“, an denen man, sich gegenseitig besuchend, zusammengesunden, in der nivellierenden Zeit des Dampfes verschwunden; die Maienfesten sind in der Allgemeinheit aufgegangen

London, ein hr beliebtes ehende Ber rt, ältesten Wales, also d, mit seiner Viktoria N. Nachr.“ m 8. Januar as über zwei n Viktoria.

ar Feier des ums Seiner ht geliebten die hiesige ern gestern Festfälle des mlung war e beteiligten anwesenden desrat und sowie in nsten stehen.

Sitzung der m 27. Juni l folgendes Ständeber

7./10. Mai enen Bitte, ung an die zizigjährigen Halle des künstlerisch dürfe mit er Malerei, n auf die den Anlaß n Kenntnis ie hiedurch Bestimmungen und erteilen enehmigung achte äußere Regierungsacht werden der Wohl-Volkes be

Unserer eigethan. 889. Karl.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

und Volksfeste geworden. Was die Jugend, der sie anfänglich vorzugsweise galten, in kultureller Beziehung dabei gewonnen, wollen wir hier nicht untersuchen.

Welch hohen Wert die graphische Ausstellung in technischer Beziehung besitzt, geht am deutlichsten hervor aus der Aufmerksamkeit, die ihr von auswärtigen bedeutenden graphischen Anstalten und Körperschaften gewidmet und durch Entsendung von Sachautoritäten und Mitgliedern bewiesen wird. Bereits Anfang voriger Woche war Geh. Ob.-Reg.-Rat Basse, der Direktor der deutschen Reichsbruderei, in Stuttgart anwesend und wurde vom Mitgliede des Ausstellungsausschusses, Hrn. Th. Göbel, durch die Ausstellung geführt, bezüglich deren genannter Herr seine lebhafteste Befriedigung aussprach. Kaum zurück nach Berlin, sandte er einen Stellvertreter, Postrat Görtler, nach hier, und im Laufe dieser Woche werden noch einige Abteilungsvorstände der Reichsbruderei hier eintreffen, und auch der stellv. Direktor und der Inspektor der k. k. Hof- und Staatsbruderei in Wien werden in den nächsten Tagen hier erwartet, um die Ausstellung noch vor deren der kommenden Schulausstellung halber leider so bald notwendig werdenden Schluß zu besichtigen. Aus Leipzig waren von Samstag bis Montag anwesend der Enstos des Buchgewerbemuseums, Hr. Burger, und ein Stipendiat der Tauchnitz'schen Stiftung, der Maschinenmeister einer Leipziger großen Bruderei, die sämtlich unter der sachkundigen Führung des Hrn. Göbel die Gewerbehalle durchwanderten, und deren Urteil dahin zusammenzufassen ist, daß sie alle befähigten, ihre hochgepanneten Erwartungen seien bei weitem übertroffen worden.

Zur Jubiläumslitteratur gehört auch der prächtig ausgestattete „Katalog der Graphischen Ausstellung der Württemberg. Buch- und Druckgewerbe“, nicht nur weil die betr. Ausstellung, wie auf dem Titel des Katalogs steht, „zur Feier des 25jährigen Regierungsjubiläums Sr. Maj. des Königs Karl“ veranstaltet worden ist, nicht nur weil dem Titelblatt ein schönes, die wohl gelungenen Bildnisse Ihrer Majestäten umrahmendes chromozintographisches Blatt gegenübersteht, sondern namentlich auch, weil die dem Katalog vorangestellte historisch-technische Skizze über Einführung und Entwicklung der Buch- und Druckgewerbe in unserer Heimat neben einer Fülle sonstiger Belehrung ein Bild davon geben kann, welche Bedeutung Stuttgart im Verein mit mehreren anderen württembergischen Plätzen für das Buchgewerbe im weitesten Sinne des Wortes während der letzten 25 Jahre behauptet und fortschreitend errungen hat. Wäge der Katalog seinen Zweck erfüllen und allen denjenigen Besuchern der Graphischen Ausstellung, welche in den Räumen der Gewerbehalle etwas mehr suchen als flüchtige Befriedigung äußerlicher Schaulust, eine gediegene Vorbereitung für den Besuch der Ausstellung werden, ein freundlicher Geleiter durch ihre Räume sein und eine nachhaltige Erinnerung an das hier Geleistete bleiben. Und da beim neulichen Festessen der süddeutschen Buchhändler in Stuttgart ein Stuttgarter Buchhändler in seinem Trinkspruch auf die Schriftsteller die einfache, aber für manche Kreise beherzigenswerte Wahrheit ausgesprochen hat, daß „ein Buch nicht nur gedruckt und gesetzt, sondern auch geschrieben werden müsse“: so hilft vielleicht der Katalog dazu mit, eine Lücke auszufüllen, welche er bis jetzt bloß aufdeckt. (S. M.)

A u s l a n d.

Es ist von Interesse, die Stimmung kennen zu lernen, welche sich in England, dem Lande der politischen Flüchtlinge, bezüglich des Asylrechts in der Schweiz anlässlich der Note Deutschlands und Rußlands kundgibt, soweit sich diese Stimmung in der Presse widerspiegelt. So schreibt die dem Hofe nahestehende „St. James Gazette“: „Die Nihilisten in Rußland, die Fenier in England und die

Agenten der internationalen Verschwörung in ganz Europa haben unsere Ansichten über das politische Asylrecht geändert. Selbst die demokratische kleine Schweiz wird es satt, ein Hospital für die in den politischen Kämpfen Verwundeten zu sein, und es will die Vorstellung Deutschlands und Rußlands in Erwägung ziehen. Dieses ist weise und verhältnißlich, wie wir es lange den Staatsmännern der Schweiz angeraten haben. In früheren Zeiten rühmte sich England, daß Leicester-Square ein glücklicher Jagdgrund wäre für Leute, welche es nicht für geraten hielten, in dem Lande ihrer Geburt zu wohnen. Das war aber in den Tagen, da politische Verbrechen wirklich politisch und nicht zu kaltblütigen Morden herabgesunken waren. Wenn das Asylrecht wieder revidiert wird, was ohne Zweifel geschehen muß, wird es noch weit genug bleiben, um Flüchtlinge wie den General Boulanger zu decken, so lange er nicht an dem Ort seines Asyls eine Verschwörung anzettelt. Wahrscheinlich würde es aber nicht Herrn Garaschanin, falls er des Mordes beschuldigt würde, oder Alexander Sullivan sicher stellen. Weil ein Mörder ein Politiker ist, folgt daraus noch nicht, daß der Mord eine politische Handlung ist. Die Glenden, welche bezahlt werden, um Dynamit und Dolsch zu gebrauchen, sind Gewürm, welches aus jedem Schlupfwinkel verjagt und bei der ersten besten Gelegenheit angeknüpft werden sollte.“ Der konservative „Standard“ läßt sich wie folgt vernehmen: „Das Asylrecht wird nirgends höher geschätzt als in England, aber zwei Gründe sind es, weshalb die Schweiz in dieser heiligen Sache sich mit weiser Vorsicht benehmen sollte. Der erste ist die wachsende Macht und Einigkeit der Nachbarn der Schweiz, der zweite der, daß die moderne Wissenschaft den Verschwörern bedeutend größere Mittel in die Hände gegeben hat. Es gab eine Zeit, wo die stärkste Macht nicht daran gedacht hätte, mit der Schweiz über das Asylrecht zu hadern. Wir müssen aber gestehen, daß selbst wenn Rußland und Deutschland eine herrschere Haltung der Schweiz gegenüber jetzt annähmen, sie kaum auf Widerstand von anderer Seite stoßen würden. Was Deutschland anbetrifft, welches wegen der Wohlgeemuth-Angelegenheit den ersten Schritt gethan hat, so kann man ihm kaum den Vorwurf machen, einen herrlichen Ton angenommen zu haben. Im Gegenteil hat es seine Riesenstärke mit der seiner hohen Stellung entsprechenden Würde gebraucht. Dies ist ein weiterer Grund, weshalb die Schweiz allen vernünftigen Forderungen nachkommen und berechnigte Empfindlichkeit schonen sollte.“

Miszellen.

Ein Arzt in Bonn wurde — wie die „Köln. Volksztg.“ mitteilt — kürzlich zu einem zweijährigen Mädchen geholt, welches durch plötzlich eingetretene Krämpfe, Erbrechen und Gliederschmerzen die Eltern in Besorgnis setzte. Der Arzt stellte sogleich Vergiftungs-Erscheinungen fest und blieb bei dieser Erklärung auch, als die

Angehörigen bestimmt behaupteten, das Kind könnte unmöglich etwas Schädliches genossen haben. Man rief schließlich das ältere Schwesterchen der Kleinen herbei und nun ergab sich, daß dieses dem Kinde etliche Pflaumenkerne aufgemacht und zum Essen gegeben hatte. Die Pflaumenkerne enthalten bekanntlich Blausäure. Durch schnell eingegebene Gegenmittel wurde die Gefahr beseitigt. Das Kind würde aber, nach der Erklärung des Arztes, verloren gewesen sein, wenn die Hilfe nur eine Stunde später gekommen wäre.

(Ein Gedicht des Fürsten von Montenegro.) Es dürfte in Deutschland noch wenig bekannt sein, daß Fürst Nikolaus von Montenegro auch literarisch thätig ist. Ein besonders charakteristisches Gedicht geben wir hier nach einer französischen Uebersetzung:

Der Fürstin Sorja.

Mein Kind, trau' nicht dem falschen Schimmer,
Ein Thron gewährt nicht süße Rast,
Er bringt uns oft nur schweren Kummer,
Und Freude ist ein selt'ner Gast.

Den goldnen Schein der Fürstentrone,
Des Leidens Kreuz gar oft umflücht;
Bon Fürsten, die stets glücklich waren,
Erzählen selbst die Mährchen nicht.

Glaub' mir, mein Kind, es wohnt der Friede
Nur in der Heimat stillbeglückt,
Wo Arbeit und das edle Streben
Nach Wahrheit unser Leben schmückt.

Wenn man Alles im Leben nur nach seiner Nützlichkeit beurteilen wollte, dann müßte das Trinkwasser teurer sein als das Gold.

Gemeinnütziges.

[Der Stachelbeerstrauch nach der Ernte.] Es giebt kein dankbareres Beerenobst als die Stachelbeere, und nur selten einmal verlagert sie die Ernte. Je mehr man aber den Strauch pflegt, um so größere, schönere und wohlgeschmecktere Früchte giebt er, besonders auch dann, wenn im Sommer seiner gedacht wird. Man entferne, so rät die „Gart.-Ztg.“, darum in dieser Zeit alle Wurzelstößen und suche ihn auch gegen allzugroße Trockenheit zu schützen. Wo man es haben kann, bedecke man die Erde um den Stamm herum, soweit der Umfang der Blätterkrone geht, mit altem klarem Dünger. Derselbe schützt gegen zu starkes Austrocknen des Bodens, trägt die Pflanzen ungemein und trägt zur Erlangung guter Ernten im kommenden Jahre bei.

[Zum Räuchern des Fleisches] empfiehlt die „Landw. Zeitschr. f. Oberösterreich“ folgendes einer Probe werthe Verfahren: Das zu räuchernde Fleisch wird von frisch geschlachtetem Vieh noch im warmen Zustande entnommen und dann sofort in einem innigen, zuvor fertiggestellten Gemenge von 1 Teil fein gepulvertem Salpeter und 82 Teilen Kochsalz tüchtig herumgewälzt. Nunmehr wird das Fleisch mit so viel Kleie bestreut, als irgendwie an ihm haften bleibt, und, in eine Lage Fließpapier gewickelt, in den Rauch gehängt. Bei diesem Verfahren vermeidet man, daß die Oberfläche des Fleisches zu schnell austrocknet und dadurch eine Kruste und in dieser Ritze entstehen. Auch bildet sich eine nur wenig dichte Rauchkruste, und wenn Wasserdämpfe sich verdichten, so bleibt diese Feuchtigkeit in der Kleie und dringt nicht in das Fleisch. Ein derartig geräuchertes Fleisch erhält ein einem stark geräucherten Lachs ähnliches Aussehen, einen guten Geschmack und kann, ohne zu verderben, mehrere Jahre hindurch aufbewahrt werden.

